

erweist seine Vitalität eben nicht in literarischen Analysen und religionsgeschichtlichen Vergleichen, sondern in der Bekehrung von Menschen zu dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus (Röm 1,1–4) und im Auf- und Weiterbau der Gemeinde Jesu Christi. In der missionarischen Verkündigung wird sich zeigen, ob „die geistliche Kraft des Evangeliums“ (287) auch wirklich Kirche aufbaut, wenn das Fundament des Evangeliums darin besteht, dass Anhänger Jesu in Visionen erfahren haben, dass Gott „durch sein auferweckendes Handeln an dem gekreuzigten Jesus“ – dessen Leib im Grab verwest ist, weil Gott zur Auferstehung/Erhöhung keine „Reste“ braucht – offenbart, „wer er für die beginnende Endzeit sein will“ (287). Wenn mit der so verstandenen Ostererfahrung „das Wirken des Geistes“ einsetzt und sich in Verbindung mit der Evangeliumsverkündigung weiter fortsetzt (287), sollte sich dies in der Bekehrung von Nichtchristen und in der Entstehung und im Wachstum von Gemeinden zeigen. Das ist die eigentliche Bringschuld gegenüber der Öffentlichkeit, die theologische Lehrer haben.

*Eckhard Schnabel*

---

Cilliers Breytenbach, Jörg Frey (Hgg.): *Aufgabe und Durchführung einer Theologie des Neuen Testaments*, WUNT 205, Tübingen: Mohr (Siebeck), 2007, Ln., XII + 364 S., € 99,-

---

Die Genesis des Bandes führt auf eine von C. Breytenbach und J. Frey initiierte Fachtagung zurück, die im Juni 2004 die Aufgaben und Probleme der Darstellung einer neutestamentlichen Theologie diskutierte, aus Anlass des Erscheinens von F. Hahns „Theologie des Neuen Testaments“. Die Beiträge neutestamentlicher Exegeten (J. Becker, R. Hoppe, F. W. Horn) und systematischer Theologen (W. Krötke, P. Neuner, N. Slenczka) gehen auf diese Tagung zurück. Die Herausgeber haben „einschlägig ausgewiesene Autoren aus dem außerdeutschen Sprachraum“ (Vorwort) um weitere Beiträge gebeten (C. K. Barrett, J. D. G. Dunn, R. Morgan, J. Reumann, J. S. Vos, H. Räisänen) und drei weitere programmatische Arbeiten aufgenommen (J. Schröter, F. Vouga, K. Lehmann). Ferdinand Hahn hat ein Nachwort verfasst.

Teil I „Theologie des Neuen Testaments‘ in der Diskussion“ präsentiert vier Beiträge: Jörg Frey, „Zum Problem der Aufgabe und Durchführung einer Theologie des Neuen Testaments“ (3–53); Rudolf Hoppe, „Überlegungen zur Theologie des Neuen Testaments aus katholischer Sicht“ (55–71); John Reumann, „New Testament Theology, within Biblical Theology and Beyond, for Ecclesial and Ecumenical Uses“ (73–84); Robert Morgan, „Made in Germany: Towards an Anglican Appropriation of an Originally Lutheran *Genre*“ (85–112). Teil II „Das Für und Wider einer ‚Theologie des Neuen Testaments‘“, hat sieben Beiträge:

Jürgen Becker, „Theologiegeschichte des Urchristentums – Theologie des Neuen Testaments – Frühchristliche Religionsgeschichte“ (115–133); Jens Schröter, „Die Bedeutung des Kanons für eine Theologie des Neuen Testaments. Konzeptionelle Überlegungen angesichts der gegenwärtigen Diskussion“ (135–158); François Vouga, „Die Aufgaben der Theologie des Neuen Testaments. Verstehen als interdisziplinäre Kunst der Interpretation“ (159–173); Heikki Räisänen, „Towards an Alternative to New Testament Theology: Different Paths to Salvation“ (175–203); C. K. Barrett, „Historia Theologiae Genetrix“ (205–223); James D. G. Dunn, „Not so much ‚New Testament Theology‘ as ‚New Testament Theologizing‘“ (225–246); Johan S. Vos, „Theologie als Rhetorik“ (247–271). Teil III behandelt mit fünf Beiträgen „Die eine ‚Theologie des Neuen Testaments‘ – ein Gespräch mit der systematischen Theologie“: Notger Slenczka, „Systematische Bemerkungen über die Aufgabe und den Ansatz einer Theologie des Neuen Testaments am Beispiel des Entwurfes von Ferdinand Hahn“ (275–286); Friedrich Wilhelm Horn, „Die Nachfolgeethik Jesu und die urchristliche Gemeindeethik. Ihre Darstellung innerhalb Ferdinand Hahns Theologie des Neuen Testaments“ (287–307); Peter Neuner, „Fundamentaltheologische Implikationen einer Theologie des Neuen Testaments“ (309–317); Wolf Krötke, „Erlaubt die ‚Einheit‘ der Theologie des Neuen Testaments eine eindeutige Hoffnung? Eine Frage an Ferdinand Hahn“ (319–333); Karl Kardinal Lehmann, „Die Bedeutung von Bibel und Bibelwissenschaft für Kirche und Gesellschaft“ (335–345). Abgeschlossen wird der Band durch Ferdinand Hahns „Nachwort“ (347–356).

Die Beiträge können hier nicht im Einzelnen vorgestellt werden. Die Entstehungsgeschichte des Bandes und die Natur der „Sache“, um die es geht, lassen nicht erwarten, dass man Antworten zu den gestellten Fragen bekommt. Was auffällt, aber nicht überrascht, ist die Tatsache, dass die Konzentration auf rhetorische Strategien, literarische Konventionen und theologische Überzeugungen und Strukturen der neutestamentlichen Texte im Vordergrund steht und an mehreren Stellen die ethnische Herkunft der neutestamentlichen Autoren ins Gespräch gebracht wird (Juden/Heiden), aber ihr konkreter historischer Ort ausgeblendet wird – sie waren zum großen Teil offensichtlich an der aktiven Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus beteiligt, nicht nur in den Wortgottesdiensten der Gemeinden, sondern in missionarischen Kontexten in Synagogen, auf den Marktplätzen und in Privathäusern der Städte des Mittelmeerraums. Die Frage, wie *diese* Wirklichkeit die theologischen Überzeugungen und die literarischen Texte der ersten Christen geprägt und beeinflusst hat, kann von einer Theologie des Neuen Testaments nicht ignoriert werden. (Es ist nicht ganz klar, ob J. Reumanns Bemerkung zu der von D. A. Carson verantworteten Serie „New Studies in Biblical Theology“, die seit 1995 in dem evangelikalen Verlag InterVarsity Press erscheint – „Mission“ im Neuen Testament sei ein „popular topic“ [77 Anm. 19] – deskriptiv oder abschätzig gemeint ist.) Der hilfreichste Beitrag des Bandes sind die Ausführungen von Jörg Frey, in dem man bibliographisch um-

fassend informiert und zugleich kompetent in die wichtigsten hermeneutischen, historischen und theologischen Fragestellungen eingeführt wird. Die Lektüre des Bandes stimuliert auf jeden Fall zum neuerlichen Lesen älterer und neuerer Theologien des Neuen Testaments. Und wer Ferdinand Hahns zweibändige Darstellung noch nicht gelesen hat, wird dies sicherlich jetzt nachholen wollen.

Wenn J. Reumann meint, in Nordamerika sei man seit langem der „common opinion“, dass die „biblische Theologie“ im Niedergang begriffen sei (73), dann spricht er für die *mainline* Konfessionen, die aufgrund des Mitgliederschwunds zunehmend in der informierten Öffentlichkeit als *sideline* bezeichnet werden, während evangelikale Konfessionen, Gemeinden und theologische Hochschulen ihre Stellung halten und in vielen Fällen ausbauen. Wenn R. Morgan Recht hat, dass der konfessionelle Charakter der theologischen Fakultäten in Deutschland und in der Schweiz, deren Nähe zu einer Landeskirche, ihre Aufgabe der Pfarrer- und Priesterausbildung, neben anderen Faktoren, den theologischen Charakter der deutschsprachigen neutestamentlichen Theologie bestimmen (89), dann werden nicht nur von wissenschaftstheoretischen Gesichtspunkten her Fragen der internationalen und ökumenischen Perspektiven wichtig. Angesichts der zunehmend deutlichen Konsequenzen der Entkirchlichung in Europa und angesichts des Wachstums der von Morgan als „free churches“ (85 Anm. 3) bezeichneten Konfessionen, Gemeinden und Hochschulen nicht nur in Nordamerika, sondern noch viel mehr im „globalen Süden“ (d.h. der sog. Dritten Welt), sollten Fachgespräche über die Aufgaben der neutestamentlichen Theologie, die *wirklich* international, interdisziplinär und ökumenisch sein wollen, nicht mehr auf Vertreter der (früheren) Großkirchen und der (immer noch) renommierten Universitäten beschränkt werden.

Wenn eine Theologie des Neuen Testaments einerseits als historische Disziplin zu verstehen ist und von daher die Aufgabe hat, eine historisch-deskriptive Darstellung der frühchristlichen Traditionsentwicklungen und Denkstrukturen vorzulegen, wenn sie andererseits aber auch – mit J. Frey – eine theologische Disziplin ist, die „nach dem Sachgehalt und der Bedeutung der von ihr erhobenen Aussagen zu fragen“ hat (40), wenn in diesem Zusammenhang die Frage nach der Einheit der neutestamentlichen Theologie sowohl aus historischen wie auch aus theologischen Gründen unauflösbar ist (50), wenn eine Theologie des Neuen Testaments als Summe neutestamentlicher Wissenschaft als *theologia viatorum* „auf dem Weg“ ist und weiterhin „auf das biblische Wort“ hört (53), stellt sich die Frage, ob eine neutestamentliche Theologie nicht doch die Aufgabe hat, die neutestamentliche Verkündigung für die Gegenwart zu verantworten (44f).

Eckhard Schnabel